

Der Kampf mit den Neophyten wird jetzt auf dem Tablet ausgetragen

Die Churer Firma **GIS-Plan AG** hat eine Anwendung entwickelt, die es Gemeinden ermöglicht, die **Bestände invasiver Neophyten** bei deren **Bekämpfung** zu erfassen. Dies ist aber erst ein erstes Teilprojekt einer **grösseren Vision**.

► ANITA DIRNBERGER (TEXT)
MARCO HARTMANN (FOTOS)

D

Die Bekämpfung invasiver Neophyten ist aufwendig. Insbesondere die statistische Erfassung der Bestände und der getroffenen Bekämpfungsmassnahmen kostet eine Gemeinde viel Zeit. Dies beweist der dicke Ordner, den Andi Weber, Leiter der Gemeindebetriebe von Bonaduz und Rhäzüns, in den Jahren 2014 und 2015 mit Aufzeichnungen gefüllt hat. «Der Papierstapel war jedes Jahr doppelt so dick wie jener im Vorjahr», sagt Weber. Darum sei er mit dem Anliegen, eine digitale Lösung zu entwickeln, an die GIS-Plan AG gelangt. Das Churer Softwareunternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung von Konzepten für Geoinformationssysteme (GIS). Sie entwickelte in wenigen Monaten die Anwendung «GIS-Plan Neophyt», die Weber zusammen mit Helfern in diesem Sommer während der Neophytenbekämpfungssaison testete.

Statt wie bisher mit Karten, Formularen und Kugelschreibern bewaffnet, gingen die Helfer dieses Jahr mit einem Tablet ins Feld. Dort erfassten sie per GPS die Grösse des Feldes, auf dem Neophyten wuchsen, entfernten sie und gaben die Anzahl und Art der bekämpften Pflanzen ins System ein. «Ein Neophyten-Tool muss jeder ohne grosse Schulung oder Einführung anwenden können», sagt Heinz Zaugg, Geschäftsführer der GIS-Plan AG. Eine weitere Herausforderung ist laut Zaugg, dass die Geräte nicht überall auf dem Feld Internetverbindung haben. Noch müssten alle Daten lokal auf dem Tablet gespeichert wer-



Das **Neophyten-Tool** ist erst der Anfang: Die beiden Entwickler, Geschäftsführer **Heinz Zaugg** (links) und **Sebastian Gebauer**, arbeiten bereits an einem grösseren **Verwaltungswerkzeug für Gemeinden**.

den, wofür viel freier Speicherplatz benötigt werde. Auch die Datenübertragung ins Büro funktioniert laut Zaugg noch nicht vollautomatisch. Man habe sich aber zum Ziel gesetzt, dies bis zur nächsten Saison, also bis Juni 2017, zu optimieren. Bereits dieses Jahr um einiges verbessert wurden die Abläufe bei den Gemeindebetrieben von Bonaduz und Rhäzüns. Ihr Leiter Andi Weber konnte eine Arbeitswoche an Nachbearbeitung einsparen, da die Daten nicht mehr nachträglich digitalisiert werden mussten. Auch finanziell lohnt sich die digitale Lösung laut Weber für die Gemeinden: Das Tool koste jährlich 1800 Franken: «Einiges weniger als Bonaduz und Rhäzüns für die vielen Stunden Büroarbeit zahlten.»

Vision GIS-Verwaltungsinstrument

«GIS-Plan Neophyt» soll aber erst der Anfang sein: «Unser GIS-Kon-

zept soll ein Verwaltungsinstrument für Gemeinden werden», sagt Sebastian Gebauer, Mitentwickler des Neophyten-Tools. Dereinst könnten die Gemeinden ein Basisprogramm mit Zonen- und Strassenplänen erwerben. Dieses sollen sie dann beliebig mit Modulen wie «GIS-Plan Neophyt» ausbauen können, wie Zaugg sagt. Mit dem Verwaltungsinstrument könnten insbesondere Arbeitsabläufe vereinfacht und Entscheidungen leichter getroffen werden. Zaugg nennt als Beispiel zwei Karten von Strassenschäden sowie sanierungsbedürftigen Abschnitten der Kanalisation, welche zusammengeführt würden. So könnte der Umfang einer anstehenden Sanierung leichter abgeschätzt werden.

Bereits möglich ist die Einbindung von Fotos: Wenn Weber bei einer Nachkontrolle der Standorte im Herbst Bestände entdeckte, die

nochmals im grossen Stil bekämpft werden müssten, mache er ein Foto davon und lade es in das Neophyten-Tool. «Somit vergesse ich unterwegs keinen Fundort und weiss auch zurück im Büro noch, welche und wie viele Pflanzen an jedem Standort wachsen», erzählt Weber.

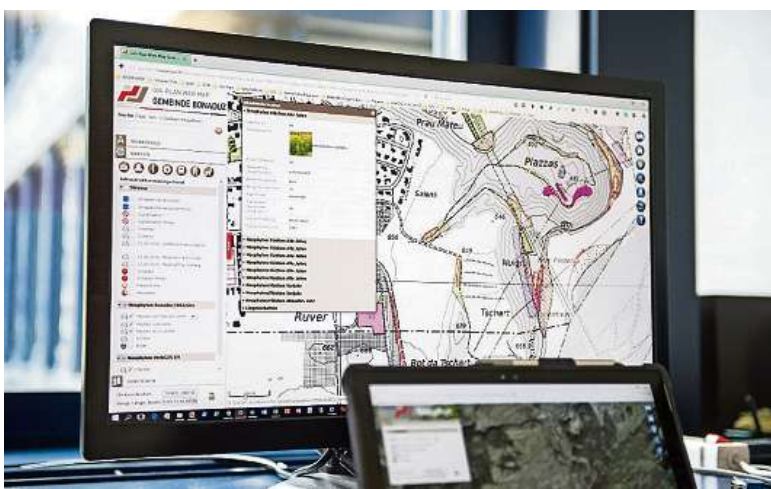
Auch im Verwaltungsinstrument für Gemeinden soll diese Funktion beibehalten werden: «So könnten Strassenschäden das ganze Jahr über von Gemeindeangestellten fotografisch erfasst werden. In der Budgetierungsphase würde die Abschätzung der nötigen Mittel für die Reparaturen damit erleichtert», so Zaugg.

Entwicklung an den Mann bringen

Diesen Sommer wurde «GIS-Plan Neophyt» einzig im Gebiet der Gemeinden Bonaduz und Rhäzüns verwendet. Nach einer Optimierung sollen ab nächster Saison auch andere Gemeinden damit arbeiten können. «Diese Entwicklung an den Mann zu bringen, ist jetzt der Knackpunkt», meint Sebastian Gebauer. Viele würden beim Anblick des Preises denken, dass er viel zu hoch sei und sich der Einsparungen durch ein solches Tool nicht bewusst sein. Es gebe aber durchaus Interessenten für diese digitalen Lösungen. Auch Andi Weber arbeitet gerne mit dem Tool von GIS-Plan: «Die laufende Verfügbarkeit der Daten für alle im Team erleichtert mir die Arbeit im Büro sowie bei der Koordination und Aufsicht der Leute. Den Bekämpfern wird das Finden und Protokollieren der ausgeführten Arbeit enorm vereinfacht.»



Er lieferte die Idee: **Andi Weber** kämpft gegen invasive Neophyten.



Farblich markierte Flächen: Die **Standorte von Neophyten** werden bei der Bekämpfung per **GPS** erfasst und auf der **Karte** präzise eingetragen.